Ein paar Kernsätze aus meinen «Bemerkungen zur Kirchenreform»

s.u. [Biblisch-theologische Beiträge – Meine theologische Werkstatt](#)

MH, 26.05.25

Zur «Volkskirche» wie früher einmal können wir heute und in Zukunft nicht mehr werden, aber wir können wieder zulegen an Mitgliederzahl und gesellschaftlicher Relevanz.

Es braucht dazu eine zielgerichtete, gemeinsame Arbeit im Team, Gebet, Mut, Gottvertrauen und unternehmerisches Denken.

Das Ziel und der Weg darauf hin müssen gemeinsam abgesprochen, gewollt, mitgetragen und der Prozess laufend begleitet und nachgeführt werden.

Eine solche Entwicklung im Team braucht eine gute Führung und Leitung. - Ein planloses «Jeka-mi» ist nicht zielführend.

Wir müssen es wagen, unabhängig von den gegebenen Strukturen und aller Institution, «Kirche» – «out of the box» – neu zu denken.

Ansetzen müssen wir bei den Ur-Anfängen, bei Jesus selber und der ersten Gemeinde.

Wenn das Geld fehlt ... heisst die wichtige Frage nicht : «Was können wir alles wegsparen?», sondern: «Wie kommen wir zu den Mitteln für das, was nötig ist zu tun?»

Den Lead in der Kirche darf nicht die Finanzbürokratie haben!

Die wichtige Frage heisst: Wie können wir für unsere Mitmenschen und die Umgebung wieder relevant werden, sie positiv berühren und Interesse am Mittun in der christlichen Gemeinde wecken?

Beginnen wir mit der Diakonie im weitesten Sinn und der dazu erforderlichen Bildung.

Konkret: Ein leerstehendes Pfarrhaus ist nicht eine finanzielle Last, die man durch Verkauf oder Vermietung verringern oder abwerfen muss, sondern es ist ein **Produktionsmittel**, das man zielbewusst als Projekt für die Entwicklung der Gemeinde – auch geistlich nutzbringend – einsetzen muss.

Wir müssen dazu mehr zu den Menschen hinausgehen wie Jesus, anstatt nur Angebote zu machen und zu warten, ob sie kommen; sie kommen einfach so von selber eher

Das Wesentliche wird dabei eher ausserhalb der kirchlichen Räume und Strukturen geschehen als innerhalb derselben.